Helmut Schröer
Oberbürgermeister, a. D.

Universität Trier / Fachbereich IV
Wintersemester 2008/09

Kommunalökonomie

in der

Praxis

Seminar »Kommunalökonomie in der Praxis«

Sitzung I / Start

Inhaltliche Gliederung des Seminars

I. Föderativer Staatsaufbau und kommunale Selbstverwaltung

1. Die kommunale Ebene in Deutschland
2. Die Aufgaben der Kommunen
3. Subsidiarität
4. Konnexität
5. Stadt-Umland Problematik
6. Wettbewerb zwischen den Kommunen
7. Interkommunale Zusammenarbeit

II. Der Haushalt einer Kommune am Beispiel der Stadt Trier

1. Einnahmen
2. Ausgaben
3. Von der Kameralistik zur Doppik

III. Die Verschuldung der Kommunen

1. Haushaltsausgleich: Theorie und Praxis
2. Die finanzielle Situation der Kommunen in Deutschland und in Rheinland – Pfalz

IV. Die Kommunen auf dem Weg zu Dienstleistungsunternehmen (Verwaltungsreform in der Praxis)

V. Nachhaltigkeit in der Kommunalpolitik (Beispiel: Kommunale Umweltpolitik in der Stadt Trier)

Prinzipien der Wirtschaftlichkeit

Der Ausgangspunkt wirtschaftlichen Handelns bildet das:

Wirtschaftlichkeitsprinzip (Ökonomisches Prinzip)!

1. Ein bestimmtes Ergebnis (Nutzen) mit möglichst geringem Verbrauch von Ressourcen (Kosten) erreichen: **Minimalprinzip**.

2. Mit einem festgelegten Verbrauch von Ressourcen (Kosten) das bestmögliche Ergebnis (Nutzen) erzielen: **Maximalprinzip**.

3. In einem vorgegebenen Kosten- und /oder Nutzenrahmen ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen erreichtem Nutzen und Ressourcenverbrauch erzielen: **Optimalprinzip**.

„Speckgürtel“

Man versteht darunter die suburbane Umgebung einer Stadt. Durch die Stadt-Umland-Wanderung entstehen erhebliche soziale, ökonomische und ökologische Probleme.

Suburbanisierung

Unter S. versteht man die Abwanderung städtischer Bevölkerung oder Funktionen aus der Kernstadt in das städtische Umland. Bevölkerung, Arbeitsplätze, Funktionen und damit auch die zentralörtliche Bedeutung verschieben sich aus der Kernstadt in das Umland.

Stadt – Umland – Problematik

Das Problem besteht in der zunehmenden Verflechtung zwischen Kernstadt und Umlandgemeinden.

weiteres Umland

engeres Umland

Kernstadt

Tiebout – Modell

Individuen wandern in jene Region ab, in der das Angebot an öffentlichen Leistungen ihren Präferenzen entspricht.

Ergebnisse:

1.
Die Individuen zeigen durch diesen Wanderungsprozess ihre Präferenz für öffentliche Leistungen.

2.
Dieser Prozess führt dazu, dass sich die individuellen Präferenzen im Niveau der öffentlichen Leistungen wiederfinden.

Folge:
Es entsteht ein Wettbewerb zwischen den Kommunen (Regionen).

Tiebout – Modell

Individuen wandern in jene Region ab, in der das Angebot an öffentlichen Leistungen ihren Präferenzen entspricht.

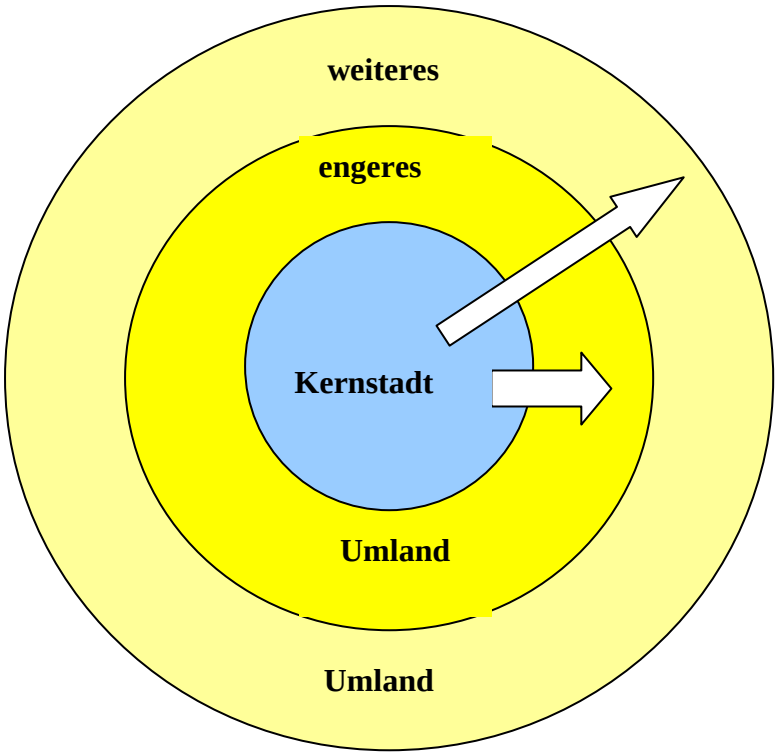
Positiv:
an diesem Vorgang ist ein effizienter Umgang (wirtschaftlicher Umgang) mit knappen Ressourcen. Eine beliebige Steuererhöhung erhält eine „Schranke“.

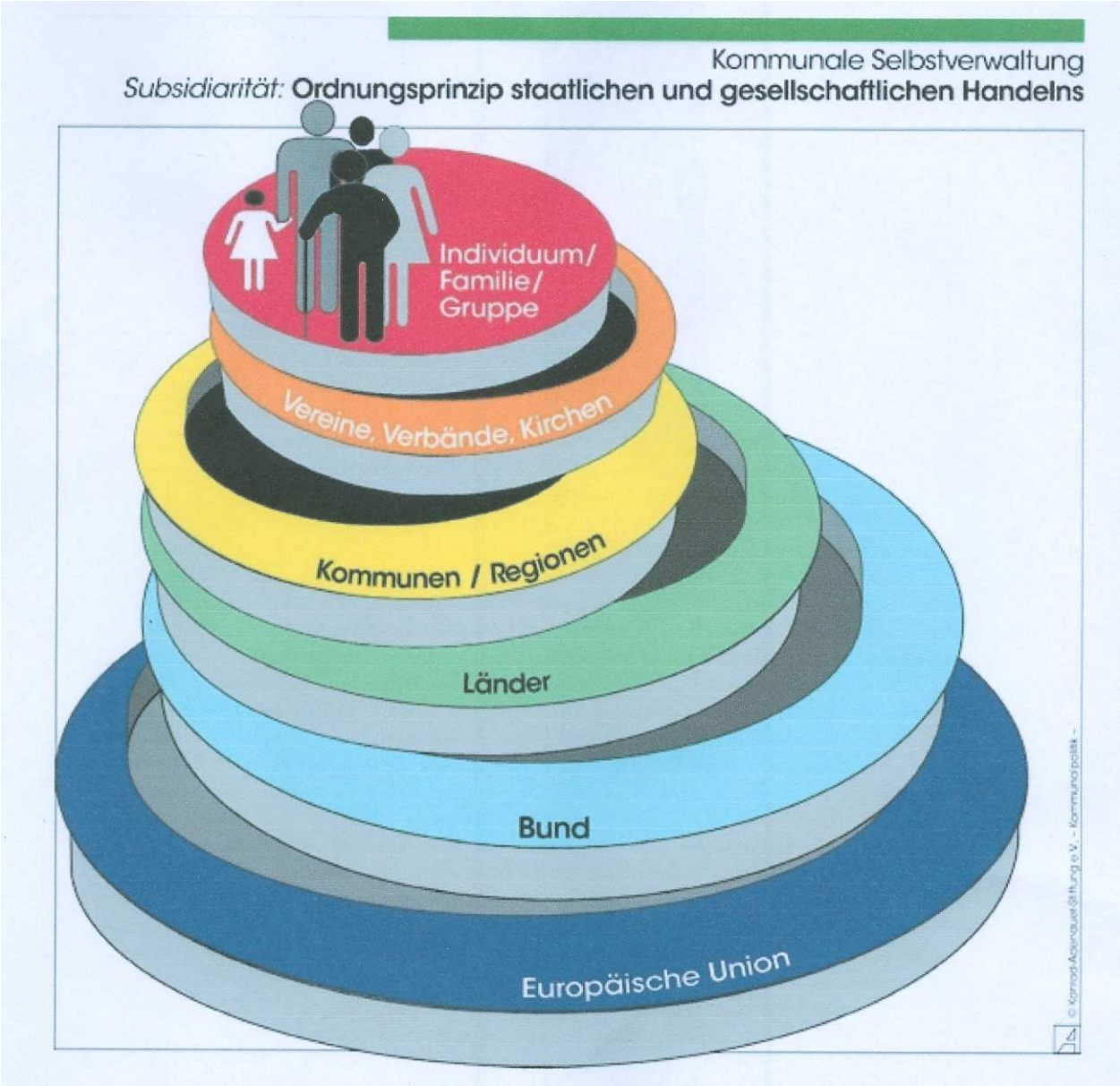
Negativ:
ist ein möglicher Steuersenkungs-Wettbewerb. Dies kann dann zu einer Reduktion des Angebotes an öffentlichen Gütern führen.

Stadt – Umland – Problematik

Das Problem besteht in der zunehmenden Verflechtung

zwischen Kernstadt und Umlandgemeinden.




Kommunale Selbstverwaltung
Subsidiarität: Ordnungsprinzip staatlichen und gesellschaftlichen Handelns
Individuum/ Familie/ Gruppe
Vereine, Verbände, Kirchen
Kommunen / Regionen
Länder
Bund
Europäische Union